

Beeindruckendes Konzert der Hannoverschen Orchestervereinigung:
„Romantik pur!“ 1.100 Euro fürs Hospiz

Wolfenbüttel. Das Konzert der Hannoverschen Konzertvereinigung hätte mehr Besucher verdient gehabt. Am 9. November hat das traditionsreiche Sinfonieorchester aus der Landeshauptstadt „Romantik pur“ geboten – mit Werken von Edvard Grieg und Hector Berlioz.

Beim Klavierkonzert a-Moll op. 16 des norwegischen Komponisten Grieg brilliert die rumänische Pianistin Ioana Andreeșcu. Ihr Spiel verzaubert die Menschen sofort – mal mit zarten, mal mit kräftigen Tönen, immer wieder in kaskadenartigen Folgen. Insbesondere im zweiten Satz entlockt die junge Künstlerin dem Flügel spannungsvolle Klänge, denen die Zuhörer staunend und nahezu atemlos folgen. Ihrem Fingerspiel aus der Nähe zuschauen zu können, ist überwältigend.

Dem Dirigenten Martin Lill gelingt es eindrucksvoll, die verschiedenen Facetten der Komposition herauszuarbeiten. Durchgängig wird das sehr feine Zusammenspiel zwischen dem Orchester und der Solistin deutlich. In ihrer Zusage „Aus jungen Tagen“ erweist sich Ioana Andreeșcu ein weiteres Mal als großartige Grieg-Interpretin.

Vor der „Symphonie fantastique“ fasst Martin Lill – besucherfreundlich! – Autobiographisches von Berlioz zusammen, das der Programmsinfonie mit dem Untertitel „Episode aus dem Leben eines Künstlers“ zugrunde liegt: In Berlioz wird die unerwiderte Liebe zu einer Dame zur „fixen Idee“ – und zum Hauptthema. Der Komponist nimmt die Zuhörer mit in seine Gefühlswelten von Leidenschaft, Verzweiflung, Liebessehnsucht, Rausch. Kaum jemand, der nicht in der zauberhaften Ballszene mittan-



Mit erst 17 Jahren hat Ioana Andreeșcu bereits an über 90 nationalen und internationalen Wettbewerben teilgenommen. Zu den herausragenden Auszeichnungen und Preisen gehört der 1. Preis beim 3. Internationalen Klavierwettbewerb Leipzig „Die jungen musikalischen Löwen“ in der Altersgruppe 13 bis 17 Jahre im September 2025.

Foto: Bernd Jürgens

zen möchte oder beim Hexensabat meint, die Hexen kichern zu hören. Aufmerksam folgt der Zuhörer dem „Dialog“ zwischen einer Oboe und einem englischen Horn – bis die Rufe der Oboe unbeantwortet bleiben und Donnergrollen nahendes Unheil verheiße. Auch die Totenglocke und die groteske Parodie auf das Jüngste Gericht sind unverkennbar.

Durchgängig beeindruckt die Umsetzung der verschiedenen Klangfarben. Wenn die Zuhörer am Ende des 5. Satzes zunächst nicht applaudieren, gibt es dafür wohl nur eine Erklärung: Sie sind noch gefangen von diesem gewaltigen Klangrausch, in den sie Dirigent Martin Lill zusammen mit den mehr

als 70 Musikern hineingenommen hat.

Ihre Begeisterung über das Konzert drücken denn auch viele Besucher zusätzlich durch eine „lautlose“ Spende für den Hospizverein Wolfenbüttel aus, um die Dr. Helge Amtensbrink, Vorstandsvorsitzender der Hannoverschen Orchestervereinigung, bei seiner Begrüßung gebeten hat. 1.100 Euro landen am

Ende in dem bereitstehenden Gelgenkasten. „Wir sind überwältigt von diesem zweifachen Geschenk dem erstklassigen Konzert und der finanziellen Unterstützung unserer Arbeit“, bringt Elke Thomas Ihre doppelte Begeisterung zum Ausdruck. „Herzlichen Dank an alle Beteiligten!“